

Mafia zum Hochzeitstag

Turbulente Komödie in zwei Akten von Dani von Wattenwyl

HOCHDEUTSCHE FASSUNG

Personen (ca. Einsätze)	3-6 H / 2-5 D 8 Pers.	ca. 100 Min.
Alain Tobler (225)	Ehemann	
Isabelle Tobler (126)	Ehefrau	
Gargamela Trattoni* (45)	Mafia-Boss	
Donatella Trattoni* (93)	Schwester von Gargamela	
Giovanni Lici (45)	Kurier	
Marc Keller* (108)	Polizist	
Dominique la Bombe (53)	Nachbarin	
Emil Meiser (35)	Metzgermeister	

**Diese Rollen können mit kleineren Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden.*

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohn- und Esszimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichttexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Alain Tobler hat ein Problem. Auch in diesem Jahr hat er wieder den Hochzeitstag vergessen. Dabei hat sich seine Frau Isabelle so gefreut auf den Abend und extra eine grosse Portion Rosenkohl gekocht. Alains Freund Marc, ein Polizist, soll ihm aus der Patsche helfen. Doch dann taucht zu allem Überfluss Alains Jugendfreundin Donatella Trattoni auf. Blöd nur, dass Donatella zur Trattoni-Familie zählt, einem Clan, dem Verbindungen zur Mafia nachgesagt werden.

Ein dubioses Paket, das Donatella mitgebracht hat, schürt bei Alain den Verdacht, dass es sich um Drogen handeln könnte. Aus dem kleinen Ehedrama wird ein handfestes Durcheinander, gespickt mit Verwechslungen, Wortwitz, Notlügen – und einem überraschenden Ende.

Bühnenbild:

Wir befinden uns in einer sehr stilvoll eingerichteten 4-Zimmer-Wohnung an teurer Wohnlage. Alles spielt sich in einem grossen Wohn- und Esszimmer ab. Hinten rechts steht ein grosser moderner Holztisch mit Stühlen, darüber hängt ein Kronleuchter. Hinter dem Holztisch geht es über eine grosse Fensterfront auf den Balkon. Vorne links steht ein gemütliches, modernes Sofa mit Clubtisch. Links und rechts vom Sofa stehen noch Beistelltische mit Lampen drauf. Hinten rechts geht es ins Schlafzimmer. Rechts vorne geht es über eine Schwenktüre in die Küche. Hinten links gibt es einen offenen Abgang, der u.a. in das Gästezimmer führt. Vorne links ist der Wohnungseingang. Gleich neben dem Eingang hängt ein Kleiderständer an der Wand.



1. Akt

1. Szene: Alain, Isabelle

(Man hört im Hintergrund leise romantische Musik. Isabelle Tobler bereitet gerade ein feudales Nachtessen vor. Sie schmückt liebevoll einen wunderbar dekorierten Esstisch. Sie rückt gut gelaunt das weisse Tischtuch nach, rückt die Teller etwas zurecht und zündet die Kerzen an. Plötzlich stösst sie mit einer ungeschickten Bewegung das Salzdöschen vom Tisch. Es fällt auf den Boden und öffnet sich. Sofort holt Isabelle den Staubsauger aus der Küche und saugt die Sauerei auf. Nervös schaut sie immer wieder auf die Uhr. Man hört ein leises „Ping“ aus dem Off, welches der Backofen in der Küche von sich gibt. Isabelle verschwindet in der Küche und singt lautstark eine Textpassage des Liedes mit)

Alain: (öffnet die Haustür links auf der Bühne) Hallo Schatz, ich bin wieder da!

Isabelle: (träumt aus dem Off) Ich komme gleich, setz dich doch schon mal an den Tisch! (kurze Pause) Wie war dein Tag?

Alain: (hängt Mantel und Anzug auf, löst seine Krawatte, krempelt die Arme hoch und stöhnt) Oh, frag mich nicht!

Isabelle: (aus dem Off) Warum, was ist passiert?

Alain: (schaut sich die Post an) Du weisst ja, dass ich mir vorgenommen habe, einer der wenigen Anwälte zu sein, die ihr Brot ehrlich verdienen.

Isabelle: (aus dem Off) Ja und da bin ich sehr stolz drauf, Schatz!

Alain: Genau! Sag das mal meinem Mandanten!

Isabelle: (aus dem Off) Warum?

Alain: Er hat mich vor der Verhandlung gefragt, wie lange es dauert. Da habe ich ihm gesagt: Für mich drei Stunden, für Sie drei Jahre! Da ist er richtig ausgeflippt! Ich bin doch nur ehrlich gewesen! (dreht sich um und sieht erst jetzt den wunderschön gedeckten Tisch) Wow, das sieht ja super aus! Haben wir etwas zu feiern? (nimmt eine Papierrosenblüte vom Tisch und spielt damit in der Hand)

Isabelle: (aus dem Off) Du bist ein Spassvogel, als ob du nicht genau wüsstest, was heute für ein Tag ist!

Alain: (*hat keine Ahnung, welches Ereignis heute gefeiert wird. Er versucht sich mit Fragen anzunähern und gibt ein verlegenes Lächeln von sich*) Tja, wie könnte ich das vergessen! Wir haben ja die ganze Woche von nichts anderem gesprochen (*leise*) oder...? (*zu sich*) Was habe ich vergessen? Prostatauntersuchung... äh nein, das feiert man doch nicht... (*überlegt*) Dass ich die Winterreifen schon im August montiert habe... aber da hätte sie ja keine Freude dran... (*zu sich*) Denk nach, Alain! Mein Gefühl sagt mir, dass das eskalieren könnte.

Isabelle: (*aus dem Off*) Honigbärchen, es gibt Sachen, die so wichtig sind, dass man sie gar nicht erst besprechen muss, um sie sich in Erinnerung zu rufen. Und nachdem du es letztes Jahr schon vergessen hast, wird dir das sicher nie wieder passieren, (*Pause, dann kommt ein leicht gereizter Ton aus der Küche*) oder!

Alain: Nein, Schatz, ganz bestimmt nicht. So etwas passiert mir nur einmal! (*denkt angestrengt nach, redet mit sich selber und spielt dabei weiter mit der Papierrosenblüte, steckt sie sich, wenn möglich unbewusst, in die Haare*) Was könnte da so wichtig sein? Die Steuererklärung abgeben? Die Kleider aus der Reinigung abholen? ...Das Glückspost-Abo verlängern? Mist... oh... den Geburtstag! Hoffentlich kein Runder!! (*Er rennt zu seinem Anzug, zieht ihn wieder an und zupft die Krawatte in die richtige Position, um feierlich auszusehen. Er läuft panisch im Wohnzimmer hin und her*)

Isabelle: (*aus dem Off*) Schatz, kannst du bitte gleich den Wein öffnen, ich bin sofort bei dir!

Alain: Aber gerne! Lass dir nur Zeit in der Küche, ich... ähm... ich mache hier schon alles bereit! (*spricht mit sich selbst*) Isabelle bringt mich um, wenn sie merkt, dass ich ihren Geburtstag schon wieder vergessen habe! (*panisch*) Was soll ich jetzt tun? Ich habe ja noch nicht mal ein Geschenk!

Isabelle: (*aus dem Off*) Was meinst du?

Alain: Klar, dass ich daran denke!! Wow, eine super Flasche Rotwein, das ist bestimmt gut für... die Gelenke?

Isabelle: (*kommt mit einer Salatschüssel aus der Küche*) Gut für die Gelenke? Wo hast du den Blödsinn jetzt wieder her?

Alain: Aus der Glückspost. Da habe ich ja das Abo verlängert... nicht?

Isabelle: Ja?

Alain: Eben... und da steht: Rotwein ist gut für das Blut und für die Gelenke.
(macht ein paar Ballett-Kniebeugen am Stuhl)

Isabelle: *(winkt ab)* So ein Quatsch! Wenn ihr Männer immer nur Argumente für das Saufen finden könnt! Ihr müsst ja nicht einmal Durst haben, um ein Bier zu trinken!

Alain: Und ihr kein Thema zum Reden!

Isabelle: *(lächelt versöhnlich und zeigt auf den Tisch)* Und, wie findest du den Tisch?

Alain: Fantastisch! Du hast dich wieder einmal selbst übertragen!

Isabelle: Du musst ihn ja ganz genau inspiziert haben?

Alain: Warum?

Isabelle: *(nimmt ihm wortlos die Rosenblüte vom Kopf und legt sie wieder auf den Tisch)* Mir ist es wichtig, dass an einem so feierlichen Tag alles stimmt. Warte ab, bis ich dir mein Geschenk gebe! Und am meisten freue ich mich auf deines! *(geht in die Küche)*

Alain: Ja, ich auch! *(zu sich selbst)* Warum auch ein Geschenk für mich? Wir haben doch nicht am gleichen Tag Geburtstag... glaube ich.

Isabelle: *(nur der Kopf schaut aus der Tür, sie ist etwas misstrauisch)* Was meinst du?

Alain: *(überrascht)* Nichts. Ich finde es einfach schön, dass es Tage gibt, an denen wir beide ein Geschenk bekommen... wie zum Beispiel... *(sucht und hofft, sie antwortet darauf)*

Isabelle: Du bist ein Schlingel. Tust wieder so, als ob du es vergessen hättest. Aber dieses Geschenk will ich erst zum Nachtisch. Du weisst ja, das Beste immer zum Schluss! *(macht eine Kopfbewegung zum Schlafzimmer)*

Alain: *(geht wie ein Stierkämpfer auf sie zu und stösst sie mit einem erotischen Hüft-Schwung in die Küche zurück)* Ich freue mich schon!

(Isabelle faucht wie eine Katze und macht dazu einen Katzen-Tatzenschlag. Sie verschwindet wieder in der Küche)

Alain: *(läuft wieder panisch im Wohnzimmer hin und her)* Was soll ich jetzt nur tun... *(hat eine Idee)* Marc kann mir bestimmt helfen. *(geht zum Telefon und wählt seine eigene Nummer)*

(Alains Handy klingelt)

Alain: Oh, Schatz, mein Handy klingelt. Reicht es noch um kurz dran zu gehen?

Isabelle: *(aus der Küche)* Also gut, aber mach nicht zu lange, das Essen ist in fünf Minuten fertig.

Alain: *(locker betont)* Okay! *(legt das Telefon auf und wählt ganz schnell eine Nummer auf seinem Handy. Währenddessen redet er so, als ob er Marc schon am Telefon hätte. Noch am Wählen)* Ja hallo Marc, das ist aber nett, dass du mich anrufst! Im Moment passt es nicht so recht, du weisst ja... wir haben etwas zu feiern!! *(Marc nimmt ab, leise zu ihm)* Du Marc... habe ich heute Geburtstag oder Isabelle? Was Hochzeitstag? Oh, ich gratuliere... Was ich?!!! Ja und die Isabelle auch?! Ach darum für beide ein Geschenk... *(leise)* Marc! Ich habe meinen Hochzeitstag vergessen und kein Geschenk für Isabelle gekauft! Ich stecke in der Tinte! ...Hör auf zu lachen, du musst mir helfen! Du musst mir ein Geschenk besorgen und sofort vorbeibringen! ...Was soll das heissen, es geht nicht, du bist gerade auf Streife?! Das ist ein Notfall! Es heisst doch immer die Polizei, dein Freund und Helfer! ...Also jetzt sei mir ein guter Freund und hilf mir! Ich stehe mit heissen Kufen auf ganz dünnem Eis! ...Jawohl, ein Geschenk um diese Zeit. Ich weiss doch auch nicht wo...

(Isabelle kommt wieder ins Wohnzimmer und bringt eine Mineralwasserflasche. Sie schickt Alain verliebt einen Kuss)

Alain: *(wechselt abrupt das Thema)* Hör mal Marc, da kann ich dir wirklich auch nicht weiterhelfen! Lass dir einfach etwas einfallen! Am besten löst du das Problem so schnell wie möglich, denn je schneller du es aus der Welt geschafft hast, desto besser. Verstanden?!! Ich verlasse mich auf dich! Tschüss!

Isabelle: Was hat er für ein Problem?

Alain: Ja ähm... sein Bruder ist jetzt auch bei der Polizei.

Isabelle: Ah, toll und wo ist da das Problem?

Alain: Sie haben ihn vorgestern verhaftet. Erregung öffentlichen Ärgernisses. Und ich soll ihn jetzt vertreten *(lenkt ab)* ...aber lass uns jetzt nicht über darüber reden, lass uns doch das tolle Essen geniessen!

Isabelle: Ich sehe schon, du kannst es kaum erwarten. Ich habe extra wieder Rosenkohl mit Schnitzel für dich gemacht. Das hast du doch so gern!
(läuft in die Küche)

Alain: *(ruft ihr nach)* Hmmmm, ich freue mich! *(zu sich selber)* Ich hasse Rosenkohl!

Isabelle: *(aus dem Off)* Mach doch bitte schon mal die Kerzen an!

Alain: Uii... offenes Feuer und Rosenkohl, das ist eine gefährliche Kombination! *(macht Handbewegung wegen Furz)*

Isabelle: *(aus dem Off)* Mach jetzt!

(Alain zündet die Kerzen an und setzt sich auf seinen Platz. Dabei schaut er immer nervös auf die Uhr)

2. Szene:
Alain, Dominique

(es klingelt an der Haustür)

Alain: Ich gehe schon! *(öffnet die Tür)*

(An der Tür steht die hübsche Nachbarin Dominique La Bombe. Sie hängt verführerisch in der Tür. Sie trägt eine grosse Goldkette)

Dominique: Hallo, lieber Nachbar, ich wollte fragen, ob ihr mir ein Tässchen Zucker hättest?

Alain: Dominique, das ist jetzt wirklich ein schlechter Zeitpunkt zum Vorbeischauen! Wir wollen gleich essen..

Dominique: *(läuft einfach rein)* Ich bräuchte noch einen Rat von Isabelle. Ach, gibt es etwas zu feiern?

Alain: Ja, wir haben heute Hochzeitstag!

Dominique: Oh je, mein Beileid! Hast du ihn hoffentlich nicht wieder vergessen, so wie letztes Jahr?

Alain: Wie kommt du denn darauf, dass ich ihn letztes Jahr vergessen habe?

Dominique: Entschuldigung, aber als eure Nachbarin erfahre ich viel. Besonders wenn ihr so laut streitet. Hast du ihr ein Geschenk?

Alain: *(überrascht)* Warum?

Dominique: Letztes Mal hast du ihr doch ein riesiges Geschenk versprochen, quasi als Wiedergutmachung, ja, du hast es ja vorletztes Jahr auch schon vergessen. (*sie inspiziert den Tisch*) Weisst du, die Wände sind dünn...

Alain: (*zu sich*) ...und deine Ohren gross. (*zu sich selbst*) Ach, deshalb ist sie so aufgereggt! (*betet zum Himmel*) Lieber Marc, bitte lass mich nicht im Stich! (*geht zu Dominique*) Hör zu, Dominique, wir essen gleich. Ich sage Isabelle, dass du hier warst, aber du musst jetzt musst gehen. (*nimmt sie am Arm*)

Dominique: (*spielt mit Alans Krawatte*) Oh, nicht so stürmisch, du wilder Hengst! (*verführerisch*) Wenn du mich suchst, weisst du ja, wo du mich findest!

Alain: Der Hengst ist im Moment eher ein Alpen-Kalb. Aber trotzdem: Danke für das Angebot! (*schiebt sie aus der Tür, sie schickt ihm noch einen Kuss auf die Wange, während er die Tür schliesst*)

Alain: Ich habe das Gefühl, sie ist seit ihrer Scheidung ein bisschen einsam. Sie kommt wegen jedem kleinen Mist her.

3. Szene: Alain, Isabelle

Isabelle: (*kommt mit einem grossen, schön dekorierten Teller ins Wohnzimmer*) Wer war das??

Alain: Unsere liebe Nachbarin, Dominique.

Isabelle: Was wollte sie?

Alain: Keine Ahnung, ich habe ihr gesagt, dass wir heute unseren Hochzeitstag haben und du jetzt keine Zeit für ein Schwätzchen hast.

Isabelle: (*umarmt Alain*) Ich bin so glücklich, dass du an unseren Hochzeitstag gedacht hast! Das hat mich letztes Jahr schon sehr enttäuscht! Ich hätte dir Gift geben können!

Alain: Und ich hätte es genommen! (*verlegen, bemerkt seinen Fehler*) ...aus Wut, dass mir so ein dummer Fehler unterlaufen ist!

Isabelle: Komm, sag mir etwas Süßes ins Ohr!

Alain: (*unbeholfen*) Assugrin!

Isabelle: Was?!

Alain: Ja wegen den Hüften... ähm... Ich will, dass du gesund bleibst.

Isabelle: (*lacht*) Siehst du, deshalb liebe ich dich so! Komm, lass uns essen!

Es gibt Rosenkohl, Nudeln und Schnitzel. Der Metzger hat extra ein Schwein geschlachtet, damit die Schnitzel für das Essen an unserem Hochzeitstag besonders frisch sind!

Alain: Ojeh.

Isabelle: Was «Ojeh»?

Alain: Das arme Schwein kann doch nichts dafür, dass wir Hochzeitstag haben!

Isabelle: (*schöpt auf die Teller und sieht den Staubsauger, der noch im Wohnzimmer steht*) Oh, jetzt habe ich den Staubsauger vergessen. Ich räume ihn gleich noch schnell weg!

Alain: Nein, komm Schatz, es ist doch egal. Lass uns jetzt das Festessen geniessen. Es sieht fantastisch aus! Und dass du an den Rosenkohl von meiner Mutter gedacht hast, finde ich einfach... das Maximum! (*schiebt die Kerze weiter weg*)

Isabelle: Ich mag ihn ja nicht so gern, aber ich weiss genau, wie du von dem Rosenkohl meiner Mutter geschwärmt hast. Damals, als du zum ersten Mal zu uns nach Hause gekommen bist. Und deshalb mache ich ihn immer an unserem Hochzeitstag für uns.

Alain: (*ernüchtert*) Ah, deshalb gibt es am Hochzeitstag immer Rosenkohl.

Isabelle: Von dem Moment an, als du meiner Mutter die vielen Komplimente für das Gemüse gemacht hast, hat sie dich sofort ins Herz geschlossen!

Alain: (*wühlt im Gemüse herum*) Ja, ja, die liebe Berta! Sogar zum Hochzeitstag hat sie mir einen Topf voll mit Rosenkohl geschenkt.

Isabelle: Ah, apropos Geschenke...

(*Alain zuckt zusammen*)

Isabelle: Ich möchte dir meines jetzt schon geben! Ich hole es schnell aus dem Schlafzimmer! Ich habe es nämlich schon seit deiner Woche dort versteckt!

Alain: Komm, warte wir doch noch mit den Geschenken! Sonst wird das Essen kalt!

Isabelle: Nein, ich bin so aufgeregt, ich muss es dir jetzt schon geben. Sonst bekomme ich keinen Bissen runter! (*sie geht ins Schlafzimmer*)

(*Alain blickt nervös auf die Uhr und stochert im Gemüse rum. Mit einer Geste zeigt er deutlich, dass er Rosenkohl überhaupt nicht mag. Er schaut sich im Raum um und bleibt plötzlich beim Staubsauger hängen. Da kommt ihm die Idee. Nach kurzem zögern, nimmt er den Teller und läuft zum Staubsauger, stellt ihn an und saugt den ganzen Rosenkohl mit dem Staubsauger auf. Dann stellt er zufrieden den Teller wieder auf den Tisch*)

Isabelle: (*kommt wieder. Sie bringt ein kleines, eingepacktes Geschenk mit und übergibt es sofort Alain. Dabei setzt sie sich ihm auf den Schoss*) Komm, mach es auf!

Alain: Wollen wir nicht noch ein bisschen warten?

Isabelle: Warum?

Alain: Weisst du, mein Geschenk ist so gross, dass es erst noch geliefert werden muss. Darum habe ich mir gedacht...

Isabelle: (*umarmt ihn voller Freude*) Oh, aber das ist doch gar nicht schlimm! Ich kann warten! Wie gross ist es denn?

Alain: Ach... gross...!

Isabelle: (*in freudiger Erwartung*) Zeig mir doch mal mit deinen Händen, wie gross es ist!

Alain: Ja... das ist ja schwerig... irgendwie... so gross (*macht mit den Händen eine Bewegung wie mit einer Ziehharmonika*)

Isabelle: (*lacht*) Du schenkst mir aber nicht etwa wie eine Ziehharmonika!

Alain: (*lacht auch ein bisschen beschämt*) Nein, nein... ich möchte einfach, dass die Spannung möglichst gross ist! Du musst halt noch ein bisschen Geduld haben!

Isabelle: (*sieht auf den Teller*) Wow, der Rosenkohl hat dir aber geschmeckt
Das freut mich! Warte, ich gebe dir gleich noch mehr!

Alain: (*schreit fast*) Nein!... (*fasst sich wieder*) ... sonst mag ich das Fleisch nicht mehr und es wäre ja schade, wenn die Sau vergeblich ums Leben gekommen wäre!

Isabelle: (*schöpft trotzdem*) Papperlapap! Das kannst du doch ohne Probleme essen. Komm, mach jetzt mein Geschenk auf!

Alain: Also gut! (*er öffnet das kleine Päckchen und hält eine teure Krawattennadel in den Händen*) Wow, eine Krawattennadel!

Isabelle: Die hast du dir doch immer schon gewünscht!

Alain: Ja schon... aber die ist sündhaft teuer! Das sind ja echte Diamanten drauf!

Isabelle: Ich weiss, das Geschenk hat mein Budget schon etwas belastet, aber ich dachte, das ist es mir für unseren Hochzeitstag wert!

Alain: (*verdutzt*) Ich weiss gar nicht, was ich sagen soll... Vielen Dank. (*er gibt ihr einen Kuss auf die Hand*)

Isabelle: So, jetzt müssen wir aber essen, sonst wird alles kalt! Und das wäre schade, schliesslich habe ich den ganzen Nachmittag in der Küche gestanden.

Alain: Den ganzen Nachmittag? (*legt die Krawattennadel neben den Teller*)

Isabelle: Ja, nach dem letztjährigen Desaster wollte ich einfach, dass heute alles perfekt ist! Und das braucht halt seine Zeit. (*sie geht auf ihren Platz*)

4. Szene:

Alain, Isabelle, Dominique

(*Es klingelt wieder an der Haustür. Alain springt auf. Isabelle zeigt mit einer Handbewegung an, dass sie geht. Wieder steht Dominique an der Tür. Alain ist enttäuscht*)

Dominique: Ich störe wirklich nur ungern an eurem Hochzeitstag, aber es ist wichtig!

Isabelle: Worum geht es denn?

Dominique: Mein Wellensittich Hugo ist wieder weg und ich kann ihn einfach nicht finden. Könntest du nicht schnell zu mir kommen? Dich mag er doch so gern!

Isabelle: Dominique, das ist wirklich ein ganz schlechter Zeitpunkt für eine Vogeljagd. Wir wollten eben essen.

Dominique: Ich weiss, aber es ist ganz wichtig! Ich habe Angst, dass er in die Lüftung fliegt. Das ist schon einmal passiert und dann hat ihn die Lüfte wieder pudelnackt ausgespuckt. Ein zweites Mal würde er das nicht mehr überleben.

Alain: (*erkennt seine Chance, einen Moment alleine zu sein*) Komm, Isabelle, geh doch schnell! Das macht mir nichts aus! Und schliesslich geht es hier um Leben und Tod... von Hugo!

Isabelle: (*zu Dominique*) Also gut, aber nur kurz! (*geht mit Dominique weg*)

Alain: (*geht wieder zum Staubsauger und saugt erst den Rosenkohl von der Platte und dann von seinem Teller auf. Aus Unachtsamkeit saugt er dabei gleich noch die teure Krawattennadel mit*) Mist! Die teure Krawattennadel!!! (*macht sich sofort an den Staubsauger ran*)

(*das Telefon klingelt*)

Alain: (*nimmt erwartungsvoll ab*) Hallo Marc?... (*stutzt*) ...Was für ein Donatella? ...Ah, Donatella Mafiosi... äh... Trattoni! Was für eine Überraschung! Schon lange nicht mehr gehört. Wie ist das Wetter in Palermo? ...Wieso weisst du das nicht? Du musst doch nur zum Fenster hinausschauen... (*erschrocken*) Was meinst du, du bist gerade auf dem Weg zu mir? Wo bist du denn? (*schreit fast*) In Köln? (*oder Spielort*) Natürlich bist du immer willkommen, aber wir haben Hochzeitstag und... Übernachten auch noch? Nein, das ist unmöglich... Natürlich habe ich nicht vergessen, was du und dein Vater damals für mich getan haben... ich bin euch ja auch sehr dankbar, aber... (*lässt sich umstimmen*) Also gut... ich muss es nur noch Isabelle sagen... (*spielt sich künstlich auf*) Ja klar, bin ich der Chef im Haus! Und wie! Wenn ich sage spring, dann fragt sie nur: Wie hoch? (*lacht verlegen, verstummt*) Spalentorstrasse 15... Also bis später... und wann kommst du? (*legt auf*) Mist! Schon aufgelegt. Das hat mir gerade noch gefehlt! Isabelle bringt mich um!

5. Szene: Alain, Marc

(*Es klingelt an der Haustür. Alain macht auf. Marc schreitet selbstbewusst ins Wohnzimmer. Er trägt eine Polizeiuniform und eine Tankstellen-Tüte in der Hand*)

Alain: (*läuft zu ihm und umarmt ihn*) Marc, du bist meine Rettung!

Marc: (*löst sich*) Du bist mir einer! Dass du schon wieder den Hochzeitstag vergessen hast!

Alain: Ja, ich weiss! Ich hatte halt viel um die Ohren! Was hast du mir mitgebracht? (*will den Sack nehmen*)

Marc: (*zieht den Sack weg*) Moment! Du weisst, dass ich extra wegen dir meine Route verlassen musste! Wenn die das in der Chefetage mitbekommen, dann bin ich meinen Job los. Dann kannst du mich als mein Anwalt wieder rausboxen!

Alain: (*unruhig*) Komm, gib mir jetzt die Tüte, Isabelle könnte jeden Moment auftauchen! (*reißt ihm den Sack aus den Händen*)

Marc: Du scheinst ziemlich verzweifelt zu sein, oder? Wo ist sie denn überhaupt?

Alain: (*schaut in den Sack*) Bei unserer Nachbarin, sie muss ihrer Freundin mit ihrem Vogel helfen.

Marc: Bei dieser Nachbarin würde ich auch gerne mal ornithologisch aktiv werden!

Alain: (*entsetzt, hält ein Auto-Überbrückungskabel in der Hand*) Was ist denn das?

Marc: Das siehst du doch, ein Überbrückungskabel!

Alain: Und was soll ich damit?

Marc: Isabelle schenken!

Alain: Zum Hochzeitstag? Bist du eigentlich nicht ganz hundert?

Marc: Wieso? Das kann man doch immer gut gebrauchen!

(*Alain nimmt einen Duftbaum aus der Tasche*)

Marc: Mit Tannengeschmack! Auf das stehen die Frauen!

(*Alain nimmt einen Scheibenkratzer aus der Tasche*)

Marc: Wenn es mal kalt ist! Da hat sie immer den Durchblick.

Alain: Sag mal, wo hast du das Zeug her?

Marc: Von einer Tankstelle!

Alain: Du kaufst mein Hochzeitsgeschenk an einer Tankstelle?

Marc: Um diese Zeit! Es hat doch sonst nichts mehr offen! Und schnell musste es ja auch gehen! Das nennt man Dankbarkeit!

Alain: Marc, Isabelle bringt mich um, wenn ich ihr kein richtiges Geschenk gebe! Es muss richtig teuer sein! Es muss sie umhauen! Da kann ich nicht einfach mit einem ADAC Survival-Kit kommen!

Marc: Und was hast du dir vorgestellt? Um diese Zeit? Ich meine, ich kann doch nicht einfach in ein Juweliergeschäft einbrechen?

Alain: (*total verzweifelt*) Marc, ich stehe mit dem Rücken zur Wand! Bitte lass dir etwas einfallen! Von dir hängt die Zukunft meiner Ehe ab!

Marc: Täusche doch einen Herzinfarkt vor.

Alain: Wieso?

Marc: Dann ist sie abgelenkt, kann dich mit dem Überbrückungskabel retten und ihr hattet eineb unvergesslichen Abend. (*streckt ihm das Kabel entgegen und lacht*)

Alain: Sehr witzig. Aber das kann ich ihr jetzt wirklich nicht schenken.

Marc: Was dann?

Alain: Ich weiss es nicht. Es muss einfach teuer sein! Und sinnlich! Was Frauen halt mögen. Das weisst du doch am besten, bei deinem Frauenverschleiss!

Marc: Okay, ich gehe noch mal... aber versprechen kann ich dir nichts!

Alain: Marc, das werde ich dir nie vergessen! Jetzt habe ich wenigstens ein Problem gelöst!

Marc: Wie denn, gibt es noch eins?

Alain: Ja, gerade eben hat Donatella Trattoni angerufen. Weisst du, das ist die Mafiosi, mit der ich im Internat war! Die will hier übernachten!

Marc: Eine Mafiosi?

Alain: Ja... (*zögert*) und nein, man hat nie Beweise gefunden, aber man behauptet, ihre Familie sei bei der Mafia. Nach dem Tod ihres Vaters hat anscheinend ihre jüngere Schwester, Gargamela Trattoni, das Zepter übernommen und ist seitdem die neue Clan-Bossin.

Marc: Ja, Gargamela Trattoni, die ist bei der Polizei ein bekannter Name!
Wir konnten ihr aber nie wirklich etwas nachweisen. Und warum hast du ihr nicht einfach gesagt, sie soll sich ein Hotelzimmer suchen?

Alain: Ich stehe in Ihrer Schuld!

Marc: (*energisch*) Du hast aber nichts Illegales mit dieser Donatella gemacht?

Alain: Nein... ja... ein kleiner Streich, ein Blödsinn! Wir waren beide erst um die 19 und sind mit dem Auto des Internatsleiters auf eine Spritztour gegangen und sind dann wegen des vielen Schnees in einen Graben gekracht und nicht mehr herausgekommen. Damals wollte der Internatsleiter uns anzeigen und vom Internat werfen. Der Vater von Donatella, eben der Mafiaboss, hat das dann auf seine Art geregelt und so konnten wir beide bleiben.

Marc: Wie hat er das gemacht?

Alain: Ich weiss es nicht, auf jeden Fall war der Internatsleiter plötzlich unheimlich nett zu mir und ich konnte bleiben. Und seither stehe ich in der Schuld der Familie. Ich habe das nie hinterfragt... ja und mit der Mafia will ich mich nicht anlegen.

Marc: Achte einfach darauf, dass du nicht in irgendwelche komischen, illegalen Geschichten gerätst!

Alain: Marc, ich bin Anwalt!

Marc: Eben! (*läuft zur Tür*) Besser, ich weiss da nicht zu viel drüber! (*sein Handy klingelt, er nimmt ab und zeigt Alain, dass er sich leise verhalten muss*) Wachtmeister Keller! Ja, für etwa bin ich ja ein Krisenexperte mit Fachdiplom für Telefonpsychologie. Stell ihn durch... (*zu Alain*) Ein Spezialfall... (*wartet und wird verbunden*) ...Herr Meiser, guten Morgen, hier ist Wachmeister Keller. Was liegt heute das Problem? ...In ihrer Wohnung tickt eine Bombe? ...Soso, diese Art von Ticken haben Sie noch nie gehört... aha... also Herr Meiser, machen Sie sich keine Sorgen, solange es tickt, kann gar nichts passieren... (*zu sich*) Hoffentlich... (*wieder ins Telefon*) Ich ticke gerade vorbei... äh ich komme gleich vorbei... auf Wiederhören. (*zu Alain*) Also Alain, die Pflicht ruft. Sobald ich das erledigt habe, kümmere ich mich um dein Problem, okay?

Alain: (*unzufrieden*) Also gut, aber mach schnell! Das hier ist auch eine tickende Zeitbombe!

Marc: Eher eine zickende Östrogenbombe! (*geht lachend weg*)

Alain: (schaut nervös in den Flur, um sich zu vergewissern, dass Isabelle auch nichts mitbekommen hat. Dann läuft er nervös im Wohnzimmer auf und ab. Den Sack stellt er auf das Sofa und geht wieder zum Staubsauger) So, und jetzt muss ich meine Krawatten-Nadel wieder haben. (Nach einem Herumhantieren hält er den Staubsaugerbeutel in der Hand. Ungeschickt hält er ihn in die Luft, stochert mit dem Finger im Loch herum und schaut dabei hinein. Plötzlich ergiesst sich ein Matsch aus Rosenkohl über seinem Hemd) Mist! Ich hasse Rosenkohl! (blickt auf das Hemd) Das muss in die Wäsche! (steht auf, geht mit dem Staubsauger nach links hinten)

6. Szene:

Isabelle, Dominique, Alain (*Off*)

Isabelle: (fast gleichzeitig treten Isabelle und Dominique durch die Wohnungstür)
Das war jetzt eine richtige Treibjagd!

Dominique: Ich bin immer wieder erstaunt, wie viel Energie in so einem kleinen Vogel steckt. Ich dachte, mein Hugo wird schneller müde. (*sie setzt sich aufs Sofa*)

Isabelle: (setzt sich am Sofa-Rand dazu. Dabei entdeckt sie die Tüte. Sie schaut hinein, nimmt kurz die Utensilien heraus, zuckt mit den Schultern und stellt die Tüte neben das Sofa) Hauptsache, wir haben ihn gefangen und er sitzt wieder friedlich in seinem Vogelkäfig.

Dominique: Ich glaube aber, dass er dich jetzt nicht mehr so mag.

Isabelle: Du meinst, weil er mir auf den Kopf geschissen hat?

Dominique: Das ist mir so peinlich! Das hat er noch nie gemacht!

Isabelle: Kein Problem! So sind halt die Männer: Wenn man ihnen ein bisschen die Flügel stutzt, bekommt man gleich einen Anschiss! Wieso heisst denn dein Vogel eigentlich wie dein Ex-Mann?

Dominique: Weisst du, kaum war Hugo weg, ist es so ruhig geworden in meiner Wohnung. Da habe ich mir das Vögelein zugelegt. Und weil er immer den Schnabel offen hat, ständig nach Futter schreit und überall seinen Dreck liegen lässt, dachte ich, «Hugo» passt ganz gut!

Isabelle: Apropos: Wo ist eigentlich mein Mann? (*ruft*) Alain?

Alain: (*aus dem Off*) Ich komme gleich, ich... ähm... bin auf der Toilette...

Dominique: Oh, das schöne Essen, jetzt ist bestimmt alles kalt!

Isabelle: Ich kann es mir ja später im Backofen nochmals aufwärmen.
Dominique: Möchtest du einen Kaffee? (*Dominique nickt, Isabelle geht in die Küche*)
Sag mal, warum bist Du und Hugo eigentlich auseinandergegangen?

Dominique: Du erinnerst dich sicher noch, an die Zeit, als unsere Ehe anfing zu bröckeln?

Isabelle: (*aus dem Off*) Ja, wir waren ja auf eurer Hochzeit eingeladen!

Dominique: Haha... sehr witzig. Nein, am Anfang war alles noch in bester Ordnung. Der Himmel war voller Geigen und ich habe alles durch die rosarote Brille gesehen. (*Isabelle kommt mit dem Kaffee zurück*) Aber dann mit der Zeit ist er mir immer mehr auf die Nerven gegangen! Alles an ihm fing an, mich zu nerven: Er hat immer am Essen herumgenörgelt, die ganze Wohnung mit seinem dreckigen Wäscheberg zugestellt und nur noch Fussball im Fernsehen geguckt.

Isabelle: Der geliebte Volkssport Fussball, der Ehekiller Nummer zwei in jeder Partnerschaft.

Dominique: Was ist denn die Nummer eins?

Isabelle: Die Freundin.

Dominique: Jedenfalls habe ich ihn eines Tages zur Rede gestellt. Ich habe ihm gesagt: «Mir reicht es, du liebst deinen Fussball mehr als mich!»

Isabelle: Und was hat er gesagt?

Dominique: Dass es stimmt!

Isabelle: Was?

Dominique: Er hat gesagt, dass es stimmt, dass er seinen Fussball mehr liebt als mich. Aber er liebt mich immerhin immerhin noch mehr als sein Auto und den Zigarrenclub!

Isabelle: (*entsetzt*) Ist nicht wahr?!

Dominique: Da wusste ich, dass ich ihn loswerden muss!

Isabelle: Bravo! Und wie hast du ihm das beigebracht?

Dominique: Ich habe ihm eine Rose in die Hand gedrückt und gesagt, dass ich jetzt ein bisschen Zeit für mich brauche. Er kann dann wieder kommen, wenn die Rose verblüht ist.

Isabelle: Das klingt aber romantisch.

Dominique: Die Rose war aus Plastik.

Isabelle: Aber eigentlich musst du dir keine Sorgen machen: Du bist im besten Alter, siehst gut aus und bist erst noch intelligent!

Dominique: Manchmal beneide ich dich richtig. Ihr seid jetzt schon so lange verheiratet und macht immer noch einen glücklichen Eindruck auf mich.

Isabelle: Das stimmt. Ich habe mit meinem Alain Glück gehabt. Obwohl er mir auch schon mächtig auf die Nerven gegangen ist!

Dominique: Wie letztes Jahr, als er euren Hochzeitstag vergessen hat?

Isabelle: Oh, da hätte ich ihn gleich vom Balkon werfen können, und zwar beidhändig!

Dominique: Man muss halt ein bisschen nachsichtig sein. Er ist ein erfolgreicher Anwalt, da hat man halt viel um die Ohren. Da kann man schon mal etwas vergessen.

Isabelle: Aber nicht den Hochzeitstag! Der ist ja nur einmal im Jahr.

Dominique: (*schwärm*) Wie auch immer, ich finde ihn auf jeden Fall einen Supermann: Er sieht gut aus, ist intelligent, hat Humor, ist sportlich, kultiviert, hat gute Manieren... (*merkt, dass sie zu viel schwärmt*) ...aber eigentlich ist er gar nicht mein Typ! Und mir auch zu alt.

Isabelle: (*erst irritiert, dann versöhnlich*) Okay, ich weiss ja, dass viele Frauen auf ihn stehen. Solange er nur Augen für mich hat, stört mich das auch nicht! Schon meine Mutter hat immer gesagt: «Schöne Männer hat man nie nur für sich allein!»

Dominique: Ja, und dann man muss sie ja noch mit dem Fussball teilen.

(*es klingelt an der Tür, Isabelle und Dominique schauen sich verwundert an*)

Dominique: Erwartest du noch jemanden?

Isabelle: Nein, eigentlich nicht. (*sie steht auf und geht zur Tür*) Vielleicht ist es ja Alains Überraschungsgeschenk! (*macht auf*)

7. Szene:

Isabelle, Dominique, Donatella, Alain (*Off*)

(Donatella Trattoni steht vor der Tür. Sie trägt einen eleganten, sehr teuren, schwarzen Anzug mit Nadelstreifen darauf. Ihre Krawatte und ihr Taschentuch in der Brusttasche sind perfekt aufeinander abgestimmt. Ihr grellfarbenes Hemd verrät einen Hauch zum Extrovertierten. Sie trägt italienische Lederschuhe. Ihr Haar ist streng nach hinten gekämmt, nur eine einzige, auffällige Locke kringelt sich keck auf ihrer Stirn. Die Locke wurde mit viel Gel in diese Position gebracht. Sie hat einen teuren, hellbraunen Koffer in der Hand. Mit dem anderen Arm umklammert sie ein verschnürtes Päckchen)

Isabelle: *(hat keine Ahnung, wer das ist)* Ja bitte?

Dominique: *(spioniert von hinten durch die Tür)* Oh! Aber hallo! Da versteht aber jemand was von Mode.

Donatella: *(öffnet die Arme)* Ecco la Musica! Sie müssen Isabella sein. Que bella Isabella.

Isabelle: *(erstaunt)* Bitte? Darf ich fragen, was Sie wollen?

Donatella: *(total entspannt, tritt ungefragt ein)* Ma certo. Ich bin eine Freundin von Al.

Isabelle: Al? Entschuldigung, aber da haben Sie sich in der Tür geirrt. Hier wohnt kein Al.

Donatella: *(verletzt in ihrem Stolz)* Donatella «die Locke» Trattoni irrt sich nie. Ich suche Al.

Isabelle: *(versteht)* Ah... Alain!

Donatella: Ecco la Musica! Certo! Al!

Isabelle: Aber warum haben Sie ihn denn Al genannt?

Donatella: *(nachahmt den Namen auf Französisch)* Alain, Alain... das klingt wie ein Fiat 500 mit schwacher Batterie... das ist doch kein Name für einen Mann. Al ist ein richtiger Name! Wie Al Capone! *(sieht Dominique)* Und wer ist die gut gekleidete Frau, die offensichtlich etwas von Mode versteht?

Dominique: *(fühlt sich geschmeichelt)* Oh, eine Expertin! Darf ich Ihnen sagen, dass Sie wunderschöne Haare haben?

Donatella: Sie dürfen!

Dominique: Für Ihre Locken würde ich Ihnen glatt 1000 Euro bezahlen!

Donatella: Geben Sie mir 1500 und Sie können die ganze Perücke haben.

Isabelle: (*leicht angewidert*) Darf ich kurz unterbrechen. Weiss mein Mann überhaupt, dass Sie ihn besuchen wollen?

Donatella: Ma certo. Ich habe ihm vorher handyfoniert!

Isabelle: (*entsetzt*) Was? Davon hat er mir gar nichts erzählt! (*schreit in Richtung Gang*) Alain! (*sie verschränkt die Arme, jetzt ist sie schon leicht sauer*)

Alain: (*von draussen*) Ich komme gleich!

Donatella: (*stellt ihren Koffer ab, behält aber das Päckchen in der Hand, sieht den gedeckten Tisch*) Oh, habe ich beim Nachtessen gestört?

Isabelle: Nein nein, Sie haben nicht gestört. Alain ist gerade auf der Toilette.

Donatella: (*zeigt auf das Essen*) Warum? War es nicht gut?

Isabelle: (*schreit nun richtig sauer in den Gang*) Alain!

Dominique: (*steht auf*) Ich glaube, ich gehe jetzt wieder in meine Wohnung. (*zu Donatella, streckt ihr die Hand entgegen*) Und wenn Sie Zeit haben, dann schauen Sie doch noch kurz bei mir vorbei! Ich habe ein paar Schuhe, die auch perfekt zu Ihrem Outfit passen würden. Ich wohne gleich auf der anderen Seite des Ganges. (*geht ab*)

8. Szene:

Isabelle, Donatella, Alain

Alain: (*kommt dazu, um glaubwürdiger zu wirken, stopft sich dabei immer noch das neue Hemd in die Hose beim Laufen*) Puh, der Rosenkohl hat es in sich! (*sieht Donatella, dann blickt er zu Isabelle, die sehr wütend ist*) Donatella! Du bist schon da! Ich habe nicht so schnell mit dir gerechnet!

Donatella: Al! (*geht auf ihn zu und umarmt ihn innig*) Wenn ich mich nicht verfahren hätte, wäre ich schon früher da gewesen.

Alain: Wieso verfahren? Ich habe dir doch meine Adresse am Telefon gesagt.

Donatella: Ich habe dem Taxifahrer gesagt, ich müsse an die Gartentorstrasse. Da hat der Taxifahrer gesagt, er kenne nur eine Gartenstrasse. Dann ist mir eingefallen, dass es Spaltenstrasse heisst. Dann hat er mich gefragt, ach, meinen Sie die Alte-Strasse? Da habe ich ihm gesagt, es ist mir egal, ob alt oder jung, ich muss einfach dorthin. Dann ist mir wieder eingefallen, dass du gesagt hast, dass es

dort ein altes Tor gibt, oder eine Spalte im Tor... oder ein Spaltentor. Dann hat er gesagt... ah, Spalentor!

Alain: Und dann hat er dich dort abgesetzt?

Donatella: Nein, dann bin ich in die Freiestrasse. Ich musste erst noch einkaufen gehen. Aber danach bin ich dir direkt an die Gartentorstrasse gefahren.

Alain: Spalentorstrasse.

Donatella: Sage ich ja. (*klatscht Alain auf die Wange*) Immer noch der gleiche Besserwisser wie damals... du Nasenschwarz...

Alain: Nein, das heisst... ähm... egal...

Isabelle: (*mischt sich ein*) Entschuldigung, ich will ja nicht stören...

Donatella: (*klatscht Isabelle auf die Wange*) Doch, Sie stören...

Isabelle: ...durf ich vielleicht erfahren, was die Frau...

Donatella: Bitte für Sie Donatella.

Isabelle: ...was die Frau Donatella eigentlich hier will? (*vorwurfsvoll*) An unserem Hochzeitstag!

Alain: Weisst du... das ist so... Donatella hat vorher, als du bei Dominique warst, ganz überraschend angekündigt, dass sie in der Stadt ist.

Donatella: (*bestätigt*) E vero!

Alain: (*setzt fort*) Und da sie in Palermo wohnt und ich sie schon ewig nicht mehr gesehen habe, habe ich ihr gesagt, sie soll doch mal schnell bei uns vorbeischauen...

Isabelle: (*misstrauisch*) Wir sind heute genau 23 Jahre verheiratet, aber den Namen Donatella habe ich noch nie gehört!

Donatella: (*korrigiert*) Trattoni. Donatella «die Locke» Trattoni.

Isabelle: Von mir aus Frau Trapattoni.

Donatella: Nein, nein, nein... das ist der andere, der mit «Flasche leer!» Bei mir nur Trattoni.

Alain: (*versucht zu schlichten*) Weisst du Bärchen, Donatella und ich waren zusammen im Internat. Das war lange vor dir. Und seither haben wir uns eigentlich nie mehr gesehen. Nur ein paar Mal telefoniert. Und

deshalb habe ich mich so gefreut, dass sie da ist und habe sie ganz spontan zu uns eingeladen!

Donatella: Eine Donatella Trattoni vergisst nie einen guten Freund! (*tätschelt Isabelle*) Wo ist mein Zimmer?

Isabelle: (*entsetzt*) Zimmer? (*tätschelt Donatella leicht aggressiv zurück, beide tätscheln sich*)

Alain: (*greift ein*) Weisst du, das ist so, Donatella hat nicht gewusst, dass sie so kurzfristig nach Köln kommt und deshalb hat sie es nicht mehr geschafft, ein Zimmer zu reservieren. Da habe ich mir gedacht, ich kann doch eine gute Freundin nicht einfach auf der Strasse übernachten lassen und habe ihr (*leise*) unser Gästezimmer angeboten.

Isabelle: (*tätschelt nun Alain; zynisch*) Das ist aber nett von dir! Nett, dass du mich auch noch gefragt hast. (*geht zum Schlafzimmer*) Ich gehe davon aus, dass ich nicht mehr gebraucht werde. Ihr habt ja bestimmt viel zu erzählen, da will ich nicht stören. (*zeigt auf den Tisch*) Bitte, greift herhaft zu, es ist ja schon gekocht! (*geht ins Schlafzimmer und knallt die Tür zu*)

Donatella: Mamma mia! Deine Frau hat ein Engelgesicht, aber das Temperament eines Hengstes, den man einen Pepperoncino in den Popo gesteckt hat.

Alain: (*reibt sich die Wange*) Die wird sich schon beruhigen... hoffentlich...

Isabelle: (*in diesem Moment öffnet sich die Schlafzimmertür und Isabelle wirft Bettwäsche ins Wohnzimmer, man hört sie nur aus dem Off*) Und vergiss nicht, das Bett im Gästezimmer neu zu beziehen!

Alain: (*versöhnlich*) Aber das ist nicht nötig! Donatella kann auch in der alten Bettwäsche schlafen.

Isabelle: (*immer noch aus dem Off*) So habe ich es auch gemeint. Die Bettwäsche ist für dann, wenn sie wieder weg ist!

(*Alain winkt resignierend ab und zeigt Donatella an, dass sie sich auf das Sofa setzen soll*)

Donatella: (*setzt sich auf das Sofa und legt das verschnürte Päckchen neben sich*) Und wie geht es meinem amico tedesco?

Alain: (*will sich auch auf das Sofa setzen, sieht das Päckchen nicht*) Ja, eigentlich ganz gut...

Donatella: (*schreit auf*) Attentione! Pass auf die Eier auf!

Alain: (*reagiert wieder und sieht das Päckchen*) Oh, Entschuldigung. Sind da Eier drin?

Donatella: Nein, Nadeln... pickedipick.

Alain: Donatella, was würdest du denn zu einem Prosecco sagen? (*legt das Päckchen unter einen Beistelltisch beim Sofa, steht auf und geht zur Bar*)

Donatella: Gar nichts! Ich würde ihn trinken!

Alain: (*beim Einschenken*) Erzähl mal, was treibt dich denn nach Köln?

Donatella: Ich muss ein paar Geschäfte erledigen.

Alain: (*misstrauisch*) Welche Geschäfte? In welcher Branche bist du eigentlich tätig?

Donatella: (*winkt ab*) Oh, Import, Export, rein, raus, dentro, fuori... Ecco la Musica!

Alain: (*setzt sich wieder mit zwei Gläsern dazu, hakt nach*) Das ist ja interessant! Was importierst und exportierst du denn so?

Donatella: (*klopft Alain auf die Schulter*) Das was dentro ist, geht nach fuori und das was fuori ist, geht nach dentro. Ich muss hier in Köln ein paar Geschäfte machen. Darum werden ein paar Leute vorbeikommen, um etwas abzuholen. Das ist doch okay für dich?

Alain: (*erstaunt, schaut auf die Uhr*) Abholen? Heute noch?

Donatella: (*lächelt ihn an*) Ma certo... was du heute kannst besorgen, musst du morgen nicht ermorden...

Alain: Ermorden?

Donatella: Was ermorden? Habe ich ermorden gesagt? „Besorge!“ ...Hast du es auf de Ohren?

Alain: (*verlegen*) So... so... Solange es nichts Illegales ist... (*versucht möglichst unverkrampft zu lachen und stösst Donatella mit dem Ellenbogen freundschaftlich in die Seite, doch Donatella schaut ihn ohne Regung an*) Ja... (*räuspert sich*) ...noch einen Prosecco?

Donatella: (*wechselt wieder das Thema*) Nein, ich muss noch einen klaren Kopf haben. Was wollen wir hier rumsitzen und über Geschäfte reden. Hey, wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Erzähle mir etwas von dir. 23 Jahre verheiratet, nicht schlecht.

Alain: Im Grossen und Ganzen bin ich glücklich. Klar, zwischendurch gibt es immer wieder Spannungen, aber die legen sich wieder.

Isabelle: (*aus dem Off*) Da wäre ich nicht sicher!

Alain: (*schaut zur Schlafzimmertür*) ...meistens.

Donatella: (*klopft ihm auf die Schulter*) Mach dir keine Sorgen. Isabella wird sich wieder beruhigen. Weisst du, wir Frauen sind wie Telefone: Oft besetzt, oft eine lange Leitung und manchmal gestört.

Alain: Da hast du recht! Frauen und Telefone! Das ist eine unüberbrückbare Symbiose! Was ist mit dir? Verheiratet?

Donatella: (*winkt ab*) Oh, nein, Donatella «die Locke» Trattoni lässt sich keine Fesseln anlegen! Ich werde dir jetzt ein Geheimnis verraten!

Alain: Ja?

Donatella: Bei Männern ist es genau wie bei Frauen: Schwarzhaarige sind im Bett besser als die Brünetten, die Brünetten sind besser als die Rothaarigen und die Rothaarigen sind leidenschaftlicher als die Blondinen!

Alain: (*nachdenklich*) Also meine hatte schon alle Farben, aber ich habe keinen Unterschied bemerkt!

Isabelle: (*wieder öffnet sich die Tür und Isabelle streckt den Kopf heraus*) Alain, es ist dir offensichtlich egal, wie es mir geht und ob ich in dem Zimmer verdurste. Aber ich sehe, dass unser Gast auch nichts mehr zum Trinken haben! Sag ihr doch, dass es im Hotel Stern in Bergisch Gladbach (*oder Nachbarort*) eine wunderbare Getränkekarte gibt! (*schlägt die Tür wieder zu*)

Alain: (*klopft sich auf die Schenkel*) Vielleicht sollte ich mal nachsehen, ob ich sie beruhigen kann.

Donatella: Mach das! Du hast sonst wirklich ein Problem!

Alain: (*überwindet sich, aufzustehen*) Na dann, packen wir es an! (*steht auf und geht ins Schlafzimmer*) Das Gästezimmer ist da drüber. (*drückt ihr die Bettwäsche in die Hand*)

Donatella: Danke. Und denk dran! Du bist der Chef im Haus! Zeig ihr, wer die Pantalloni an hat!

Alain: Klar... (*atmet tief ein und geht ins Zimmer*) **Schatz?** (*Gerade als er an der Tür steht, fliegt ihm das Kopfkissen gegen den Kopf. Er geht rein*)

9. Szene:
Dominique, Donatella

Donatella: (*sieht vom Sofa aus zu*) Ach, die Ehe ist wie eine Pizza mit Ananas... das kann nicht funktionieren! (*sie bringt Bettwäsche ins Gästezimmer*)

(*Dominique tritt ohne Klopfen ein. Sie hat eine Salatschüssel in der Hand, ist aber aufgebretzt wie ein Model*)

Dominique: Hallo? Wo sind denn alle?

Donatella: (*sie kommt zurück*) Ecco la Musica! Was für ein wunderbares Outfit.

Dominique: Oh, ich habe mir nur schnell etwas übergeworfen... ich habe da noch eine Salatschüssel, die Isabelle gehört. Ich wollte sie nur schnell zurückbringen.

Donatella: Aber natürlich!

Dominique: Wo ist sie eigentlich?

Donatella: Sie ist mit Al im Schlafzimmer. Sie müssen etwas besprechen.

Dominique: Ah, so! Dann stelle ich sie einfach auf den Tisch. (*sie stellt die Schüssel auf den Esstisch und läuft dabei wie auf einem Laufsteg*)

Donatella: Ich sehe, Sie verstehen etwas von Mode.

Dominique: Sie aber auch! Sagen Sie mal Donatella, in welcher Branche sind Sie tätig?

Donatella: Ich bin so etwas wie eine Briefträgerin: Ich verschicke Pakete in andere Länder.

Dominique: Bleiben Sie lange in Köln?

Donatella: Ich weiss es noch nicht. Solange, bis die Geschäfte gemacht sind. Ich darf aber nicht zu lange bleiben. Ich habe einen Papagallo zu Hause, der gefüttert werden muss.

Dominique: Einen Papagei, ja, wie schnuckelig. Sie mögen Vögel?

Donatella: Vögel sind meine Welt und meine Inspiration.

Dominique: (*sie stimmt zu*) Ganz meine Meinung. Ich habe einen Kanarienvogel.

Donatella: Das ist wunderbar!

Dominique: Hugo heisst er. Möchten Sie ihn schnell sehen?

Donatella: Unbedingt. Zeigen Sie mir Ihren Hugo!

(*Dominique und Donatella gehen am Eingang ab*)

10. Szene:

Isabelle, Alain

(*Die Schlafzimmertür geht auf und Isabelle rennt wütend aus dem Zimmer*)

Alain: (*läuft ihr hinterher*) Isabelle, bitte beruhige dich doch wieder!

Isabelle: Ich weiss nicht, warum ich mich beruhigen soll! Ich dachte, für dich ist das heute auch ein besonderer Tag! Aber nein, der Herr lädt gerade eine alte Freundin ein, damit er nicht alleine mit mir ist!

Alain: Das mit Donatella ist ein absoluter Zufall!

Isabelle: Bei dir ist immer alles ein absoluter Zufall! Ich weiss wirklich nicht, warum ich dich geheiratet habe! Du bist so ein ... Egoist!

Alain: Aha, ich bin also ein Egoist! Jetzt fängst du wieder an, mich zu beleidigen! Nur zu! Das geht bei mir im einten Ohr rein und beim anderen wieder raus!

Isabelle: Das wundert mich gar nicht! Da ist ja auch nichts dazwischen, das es aufhalten könnte! (*setzt sich auf das Sofa und verschränkt die Arme*)

Alain: Isabelle, beruhige dich doch endlich.

Isabelle: Und am Abend, musst du eigentlich immer so spät nach Hause kommen?

Alain: (*holt nun seinerseits zum Schlag aus*) Nein, das mache ich freiwillig!

Isabelle: (nun weinerlich, zeigt auf den Tisch) Du bist so gemein! Ich habe mich so bemüht, für dich zu kochen! Und das Essen hast du auch nicht probiert!

Alain: Doch... der Rosenkohl ist weg.

Isabelle: Jetzt bereue ich, dass ich dir die teure Krawattennadel gekauft habe. Kannst du mir gleich wieder zurückgeben.

Alain: Geht nicht, die ist beim Rosenkohl.

Isabelle: Was?

Alain: Bei meiner Rosenkohl-grünen Krawatte. Und Geschenke gibt man ja auch nicht zurück.

(Isabelle ist nun richtig beleidigt und es entsteht eine längere Pause. Beide sitzen auf dem Sofa mit verschränkten Armen und schauen in die andere Richtung)

Alain: (nun wieder versöhnlicher) Isabelle, lass uns nicht streiten! Es ist es doch nicht wert. (er rutscht zu ihr hin und umarmt sie)

(Isabelle gibt sich aber noch etwas zurückhaltend)

Alain: Ich verspreche dir, dass Donatella da ist, wirst du gar nicht merken! Und morgen ist sie schon wieder weg! Versprochen!

Isabelle: (mürrisch) Ich habe mich so richtig gefreut auf heute! Und jetzt ist alles umsonst! Versprich mir, dass nichts mehr dazwischen kommt.

Alain: (gibt ihr einen erleichterten Kuss auf die Wange) Versprochen! Du wirst sehen, wir wären hier so einsam sein wie eine Teller Rosenkohl in einem Staubsaugerbeutel.

Isabelle: Wie meinst du das jetzt?

Alain: Äh... also im übertragenen Sinn...

11. Szene:

Isabelle, Alain, Marc

(Die Tür geht auf und Marc tritt ein, er hat eine neutrale weisse Plastiktüte in der Hand. Er lässt die Tür einen Spalt offen)

Isabelle: (ironisch) Ah, hallo Marc! Das ist aber nett, dass du heute noch vorbeikommst! Wie geht es deinem verhafteten Bruder?

Marc: Meinem Bruder? Aber der ist doch gar nicht...

Alain: (zwischendurch) Doch doch, dein Bruder, der jetzt auch Polizist ist und man ihn in anzüglichen Kleidern im Park erwischt hat. Aber als sein Anwalt hole ich ihn schnell wieder raus.

Marc: Du bist sein...

Alain: Anwalt, richtig. Aber die Taktik besprechen wir besser schnell unter vier Augen! Schätzchen, würde es dir etwas ausmachen...?

(Isabelle schaut Alain mit einem Blick an, der ihm klar macht, dass wenn er sich jetzt auch noch Zeit für Marc nimmt, alles aus ist)

Alain: (weiss, es geht um das Geschenk) Isabelle, Schätzchen... es ist wirklich wichtig!

(Isabelle steht beleidigt auf und geht ins Schlafzimmer)

Alain: (ruft ihr hinterher) Es geht ganz schnell!

(Isabelle knallt die Schlafzimmertür zu)

Marc: (verwirrt) Oh, da ist anscheinend Feuer im Dach!

Alain: (steht auf und geht auf Marc zu) Nein, Rosenkohl im Staubsaugersack.

Marc: Hä?

Alain: Egal...

Marc: Was ist mit meinem Bruder?

Alain: Nur eine blöde Ausrede. (zeigt auf die Tüte) Hast du etwas gefunden?

Marc: (seine Augen leuchten vor freudiger Erwartung) Oh ja, du wirst total begeistert sein!

Alain: (ungeduldig) Also komm, los! Ich muss eine Ehe retten!

(Marc greift in den Plastiksack und nuschelt etwas hervor. Plötzlich hält er lederne mit Nieten versehene Dominareizwäsche in der Hand. Er strahlt)

Alain: (entsetzt) Bitte, sag mir, dass das das Zaumzeug eines Pferdes ist.

Marc: (begeistert) Glaub mir, das ist das ultimative Geschenk! Darauf stehen die Frauen total drauf!

Alain: Sag mal, hat es dir ins Hirn geschneit! Ich kann doch Isabelle nicht ein Domina-Outfit zum Hochzeitstag schenken!

Marc: (*korrigiert*) Schau doch... das ist bestes Leder! Super Qualität! (*holt die Lederpeitsche heraus und peitscht Alain auf den Hintern*) Du hast doch gesagt, es dürfe etwas kosten.

Alain: (*sprachlos*) Aber ich dachte doch an Schmuck oder eine teure Uhr!

Marc: (*korrigiert ihn*) Du hast gesagt, es solle ein leidenschaftliches und teures Geschenk sein! (*holt Handschellen heraus*) Und schau... anketten kann man sie auch noch.

Alain: (*verzweifelt*) Marc, denkst du wirklich, dass ich jetzt zu Isabelle ins Schlafzimmer gehe und sage: «Alles Gute zum Hochzeitstag...» während ich sie an den Bettgestell ankette?

Marc: (*begeistert*) Warum nicht? Solange der Schlüssel nicht verloren geht...

Alain: (*belehrend*) Marc, das mag vielleicht bei deinen Frauengeschichten funktionieren, aber bestimmt nicht bei Isabelle! (*verzweifelt, schlägt mit der Faust auf die offene Hand*) Mist, was soll ich jetzt nur tun? Isabelle wartet im Schlafzimmer ist stinkesauer und ich habe kein Versöhnungsgeschenk mehr!

Marc: Du klingst ein bisschen verzweifelt!

Alain: (*etwas zu laut*) Das bin ich auch! Ich habe so gehofft, dass du mir das ultimative Geschenk mitbringst und alles wäre wieder in bester Ordnung! Aber nein, mein bester Freund kauft mein Hochzeitgeschenk in einem Erotikshop!

Marc: Ja, um diese Zeit war auch nicht mehr anderes offen. Sei froh, dass ich dir keine Liebeskugeln mitgebracht habe. Dort gab es nämlich 50% Rabatt... ja, es war Second-Hand... aber noch top in Schuss.

Alain: Liebeskugeln? Das wäre noch viel schlimmer gewesen!

Marc: Das dachte ich auch... deshalb habe ich es für mich gekauft.

Alain: Wir müssen überlegen, wie wir weitermachen wollen. Komm, setz dich.

Marc: Nein... im Moment lieber nicht.

Alain: Warum nicht?

Marc: Es gibt Leute, die arbeiten noch um diese Zeit. Ich habe noch den Meiser im Streifenwagen.

Alain: Wen?

Marc: Mein Spezialfall. Ein erbärmlicher Schisshase. Er fürchtet sich vor allem. Das Ticken hat sich zwar nur als sein neuer Wecker ausgegeben, aber er will heute Nacht lieber auf dem Polizeiposten schlafen. Du siehst, ich habe viel zu tun.

Alain: (*nun wieder etwas gefasster, klopft ihm auf die Schulter*) Du musst entschuldigen, ich habe das nicht so gemeint! Ich weiss deine Hilfe sehr zu schätzen! Ich bin nur total verzweifelt, weil mir alles aus den Händen gleitet!

Marc: Sag doch Isabelle einfach die Wahrheit und kaufe ihr morgen ein doppelt so grosses Geschenk!

Alain: (*sitzt auf dem Sofa und reibt sich die Schläfen*) Das funktioniert nicht mehr, das habe ich ihr schon im letzten und vorletzten Jahr versprochen.

12. Szene: Alain, Marc, Emil

(*es klingelt an der Tür*)

Alain: Wer ist denn jetzt das noch?

(*Alain öffnet die Tür, davor steht Emil Meiser und blickt ängstlich herein*)

Emil: Entschuldigung für die späte Störung.

Alain: Wer sind Sie?

Emil: Mmm... Meiser... E... Emil.

Marc: Ach ne, Herr Meiser. Was wird das?

Emil: (*rennt zu Marc und umklammert ihn*) Herr Wachtmeister, Gott sei Dank sind Sie da.

Marc: Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen im Streifenwagen warten.

Emil: Ja, ja, ja, aber das ist so gruselig.

Marc: Gruselig?

Emil: Die Leute schauen die ganze Zeit so in den Wagen hinein und beobachten mich.

Marc: Wieso? In Basel ist doch ein Streifenwagen nichts Besonderes.

Emil: Wahrscheinlich wegen des Bbbb... Blaulichts.

Marc: Das habe ich doch gar nicht eingeschaltet.

Emil: Aaaa... aber ich. Es war ganz dunkel. Und ich habe Angst im Dunkeln. Man weiss ja nie, was für finstere Gestalten umherlaufen. Diebe, Mörder, Vvvv... Veganer.

Alain: Veganer?

Emil: Mmm... militante Veganer. Die haben es auf mich abgesehen. Die wollen mich umbringen. Ich bin ja Mmm... Metzgermeister.

Marc: Dann haben Sie ja sicher genügend Messer, um sich zu verteidigen.

Emil: Ich laufe doch nicht mit einem Schlachtmesser herum. Das machen nur Psychopathen. Herrje, wenn mich jemand mit einem Küchenbeil umbringen würde.

Marc: (zu Alain) Ich drehe den jetzt dann durch den Fleischwolf.

Alain: Herr Meiser, Sie können leider nicht bleiben. Ich habe schon genug Probleme.

Emil: Bitte, ich fürchte um mein Leben.

Marc: Ich fahre Sie jetzt gleich auf den Posten, Herr Meiser. Aber jetzt muss ich hier noch kurz etwas erledigen. Warten Sie im Auto.

Emil: (klammert sich an seinen Arm) Nein, ich bleibe bei Ihnen. Ich weiche nicht von Ihrer Seite. Da bin ich in Sicherheit.

Alain: (zu sich) Vor allem, wenn die Mafia im Hause ist.

Emil: Wie?

Alain: Ma... machen Sie sich doch einen Haus-Tee zur Beruhigung. Da in der Küche.

Emil: Nein, ich rühre mich nicht von der Stelle.

Alain: Dann mache ich Ihnen einen. Wir haben noch kurz etwas Privates zu besprechen.

Emil: Aber...

Marc: Ich bin in einer Minute wieder da. Da wird Ihnen wohl nichts passieren.

Emil: O... okay. Aber wirklich nur eine Minute.

(*Alain und Marc gehen ab in die Küche*)

13. Szene:
Emil, Giovanni

Emil: (*zu sich*) Ganz ruhig, Emil, ganz ruhig. Alles ist in Ordnung. (*sieht sich das Essen auf dem Tisch an*) Sie haben sogar Schweineschnitzel. Das müssen ganz normale Leute sein. Am besten setze ich mich jetzt einfach aufs Sofa und warte, bis die Minute vorbei ist.

(*die Haustüre geht auf, Emil erschrickt und versteckt sich auf dem Sofa, wirft die Decke über sich*)

Emil: Aaah!

(*Giovanni Lici tritt durch die Wohnungstür. Er ist ein gutaussehender italienischer Mann mit stattlicher Statur. Er trägt einen eleganten, aber alten Anzug mit Krawatte und einem Taschentuch in der Brusttasche. Emil zittert*)

Giovanni: Hallo? (*hört, dann etwas lauter*) ...Buona sera! (*Es passiert nichts. Er zuckt mit den Schultern und schaut sich im Wohnzimmer um, geht zum Tisch, isst Rosenkohl von Isabellas Teller*) Mmmh, Rosenkohl.

Emil: Oh Gott, ein militanter Veganer!

Giovanni: (*hört*) Hallo? (*er schaut auf die Uhr, schnaubt einmal aus Langeweile und zückt dann ein Handy und wählt eine Nummer*) Hallo? ...Der Brokkoli ist gelandet und sucht die Paprika, die ihm den Kürbis bringt! ...Ah okay... dann wartet der Brokkoli also, bis die Paprika auftaucht. (*er legt auf und setzt sich auf Emils Beine auf das Sofa*)

Emil: Aaah!

Giovanni: Aaah!

Emil: (*springt auf, hebt die Hände hoch*) Bii... bitte machen Sie mir nichts.

Giovanni: Scusi, ich habe Sie gar nicht gesehen. Was machen Sie denn unter der Decke. Haben Sie mich etwa belauscht?

Emil: Nein, nein, gar nicht, Herr Brokkoli.

Giovanni: Sicher?

Emil: Ich habe gar nichts gehört. Absolut nichts. Weder von Paprika, noch von Kürbis.

Giovanni: Dann ist ja gut. Wissen Sie, mein Chef versteht keinen Spass, wenn es um unsere Geschäfte geht.

(*Giovanni geht auf Emil zu, was für Emil sehr bedrohlich wirkt und er zurück weicht*)

Emil: Ihr Chef?

Giovanni: Ja, wir sind ziemlich gut vernetzt.

Emil: Heiliges Frankfurterchen, jajaja das glaube ich Ihnen.

Giovanni: Deswegen, kein Sterbenswörtchen zu niemanden, sonst...

Emil: (*steht neben der Eingangstür*) Machen Sie mir nichts, ich verkaufe ab jetzt nur noch Veggie-Schnitzel.

Giovanni: Häh?

Emil: Oder Tofuwürste!

Giovanni: Wie?

14. Szene:
Donatella, Giovanni, Emil

(*Die Eingangstüre fliegt auf und Donatella kommt mit ausgebreiteten Armen herein. Emil wird von der Türe am Kopf getroffen und sackt zusammen*)

Donatella: Ecco la Musica! Giovanni «die Taube» Lici!

(*Giovanni reagiert nicht. Er schaut geschockt auf den zusammengebrochenen Emil*)

Donatella: (*etwas lauter*) Giovanni «die Taube» Lici!

Giovanni: Ahhh...

Donatella: Eigentlich müsstest du Giovanni «der Taube» Lici heissen. Hast du immer noch Probleme mit den Ohren?

Giovanni: Nein nein, ich habe mir jetzt ein neues Hörgerät gekauft. Aber...
(*zeigt auf Emil*)

Donatella: (*beachtet ihn nicht*) So so ein Hörgerät... und ist es teuer gewesen?

Giovanni: (*schaut auf die Uhr*) Zehn nach neun!

Donatella: (*bleibt etwas irritiert vor dem Sofa stehen*) Was sollte das denn mit Peperoni und Kürbis?

Giovanni: Wie gesagt, Zehn nach neun! Donatella! (*zeigt auf Emil*)

Donatella: Mamma mia, wer ist denn das?

Giovanni: Keine Ahnung, ich habe gedacht, das wäre dein Freund, dem die Wohnung gehört.

Donatella: Nein, das ist nicht Al. Der Typ war vorher noch nicht hier. Was hast du mit dem gemacht?

Giovanni: Nichts, du hast ihm die Tür an den Kopf geschlagen. Der ist aber nicht etwa tot?!

Donatella: (*streicht Emil über die Wangen*) Hallo, wach auf! Der macht keinen Mucks. Bring mir etwas, um ihn wieder aufzuwecken.

Giovanni: Was denn?

Donatella: Keine Ahnung, such etwas.

Giovanni: (*findet die Tüte und nimmt das Duftbäumchen heraus*) Wie wäre es mit dem?

Donatella: (*hält es Emil unter die Nase, aber es passiert nichts*) Klappt nicht. Was hat es denn noch da drin?

Giovanni: Nur noch ein Scheibenkratzer und ein Überbrückungskabel.

Donatella: Bring das Überbrückungskabel. Damit können wir ihm vielleicht einen Stromschlag verpassen, damit er wieder aufwacht. Hängt es mal dort an die Lampe.

Giovanni: Und das funktioniert?

Donatella: Keine Ahnung, ich bin doch keine Automechanikerin. Aber probieren geht über Studieren. Los geht's!

(*Donatella klemmt Emil den einen Teil des Überbrückungskabels an, Giovanni das andere Teil bei der Lampe auf dem Beistelltisch. Giovanni zündet das Licht an. Emil zuckt zusammen, richtet sich kurz auf*)

Emil: Sonderaktion beim Metzgermeister Meiser. Beim Kauf von drei Putenbrüstchen schenken wir dir eine panierte Räucherwurst. (*bricht wieder zusammen*)

Donatella: Scheisse, wir müssen ihn verschwinden lassen, bis er wieder klar im Kopf ist. Al ist Anwalt, ich habe keine Lust auf Probleme.

Giovanni: Okay und wo hin mit ihm?

Donatella: Ins Gästezimmer, das muss da hinten sein.

(Giovanni und Donatella tragen Emil durch den offenen Abgang ab)

15. Szene:

Alain, Marc, Donatella, Giovanni, Isabelle, Gargamela

Marc: (tritt mit Alain durch die Tür) Entschuldigung Herr Meiser, es hat etwas länger gedauert als eine Minute. (sieht, dass Emil weg ist) Ach, wo ist denn jetzt der?

Alain: Vielleicht ist er doch wieder zurück ins Auto.

Marc: Ich sehe es ja dann. Also, wir machen es so, wie wir es besprochen haben: Ich bringe den Meiser auf den Posten, gehe schnell nach Hause und hole die antike Kommode, die Isabelle immer so gut gefallen hat, als ihr bei mir wart. Wenn Sie fragt, warum ich es dir verkauft habe...

Alain: (setzt den Satz fort) ...dann sage ich, ich habe dich so lange bearbeitet, bis du es mir gegeben hast.

Marc: Genau! Und ich sage dann noch ergänzend, dass du wahnsinnig viel dafür bezahlen musstet und dass ich es eigentlich gar nicht verkaufen wollte.

Alain: (fasst ihn freundschaftlich an der Schulter) Marc, du bist der Beste!

Marc: (winkt grosszügig ab) Dafür sind wir doch beste Freunde!

Alain: Das vergesse ich dir nie!

Marc: Aber denk daran, ich will die antike Kommode wieder zurück! Es ist ein uraltes Familienerbstück. So etwas gibt man nicht einfach so her.

Donatella: (kommt mit Giovanni aus dem Gästezimmer zurück, sie spricht Giovanni von hinten an) Hoffentlich merkt das niemand!

(Donatella und Giovanni erstarrten vor Furcht, als sie den Polizisten sehen. Sie schauen sich kurz an und dann bricht Panik aus)

Donatella/Giovanni: (schreien) Carabinieri!